

Besondere Kinder – intensive Förderung – individuelle Unterstützung

Förderschulen im Landkreis stellen ihre Arbeit vor

6. Teil: Zusammenarbeit mit Partnern - Wesentliches Element in der Arbeit der Förder- schulen

Traditionell verstehen sich die Förderschulen als Teil von Netzwerken:

Durch die intensive **Zusammenarbeit mit den Eltern** werden die Kräfte für Erziehung und Ausbildung gebündelt und gegenseitig gestärkt. Von der Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfes bis zur Berufswahl sollen die Eltern die Entwicklung ihrer Kinder mitgestalten, denn schließlich tragen die persönlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Möglichkeiten ganz wesentlich zum Erfolg bei. Jede Förderschule bietet dazu auch umfassende Beratungsangebote für die Eltern. (Siehe dazu das Beispiel „Beratungsangebote der Bodelschwingh-Schule“)

Eltern sind damit die wichtigsten Partner der Förderschulen.

Die Förderschulen kooperieren eng mit den Kindergärten, Grund- und Hauptschulen, Sonderschulen und Berufsschulen. Nur so können individuelle Lernwege gestaltet werden, die den Lernvoraussetzungen der Kinder optimal entsprechen. Anspruch der Förderschulen ist es, Teil eines transparenten Schulsystems zu sein, das auf die jeweiligen Förderbedürfnisse flexibel reagieren kann.

So gibt es seit 25 Jahren sonderpädagogische Förderung nicht nur an Sonderschulen!

An allen Kindergärten gibt es Prävention durch Frühberatung und Frühförderung.

An vielen Grund- und Hauptschulen bringen Sonderschullehrer ihre Erfahrungen im Rahmen der „**Kooperation**“ ein. Sie beraten sich mit den Kolleginnen der allgemeinen Schule, den Eltern, sie beobachten, diagnostizieren und fördern einzelne Kinder bei Lernproblemen oder sie helfen bei der Erstellung und Umsetzung eines Förderplanes. Dieser sogenannte „Sonderpädagogische Dienst“ ist damit Teil der Arbeit der Grund- und Hauptschulen.

Jede Grund- und Hauptschule im Kreis Reutlingen kennt ihren speziellen Ansprechpartner aus der zuständigen Förderschule. Langjährige Zusammenarbeit lassen ein Klima des Vertrauens entstehen. Im Rahmen derartiger Kooperation wurden im Schuljahr 2005/2006 547 Schülerinnen und Schüler von Sonderpädagogen betreut, ohne dass ein Lernortwechsel stattfand. Dies sind fast genauso viele Schüler, wie an Förderschulen unterrichtet werden.

In begründeten **Einzelfällen** können Förderschüler auch die Grundschule ihres Wohnbezirkes besuchen. Wenn bei der Klärung des Förderbedarfes festgestellt wird, dass ein Kind nicht das umfassende Bildungs- und Erziehungskonzept einer Förderschule benötigt, kann es seinen Lernort auch in einer Grundschule finden. Ein Beispiel dazu ist die Intensivkooperation der Bodelschwinghschule in einer Grundschulklasse der Matthäus-Beger-Schule Reutlingen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt dieser sonderpädagogischen Arbeit in den Grund- und Hauptschulen ist auch die **Rückschulung** von Kindern aus der Förderschule: Lehrerinnen der Förderschule unterstützen die Probezeiten von Förderschulkindern an Hauptschulen.

Sehr motivierende Kooperationsangebote sind auch die sogenannten „**Begegnungsangebote für Kinder von Sonderschulen und allgemeinen Schulen**“. Über die Schulgrenzen hinweg werden interessante Projekte gemeinsam angegangen: Beispiele hierfür sind eine „Wander-AG“ oder die gemeinsame „Lernwerkstatt“ der Wilhelmschule Bad Urach. Hier sollen soziale Isolierung aufgehoben und gegenseitiges Verständnis geweckt werden.

In Bad Urach gibt es schon jahrelang eine gemeinsame Wander-AG der Wilhelmschule mit dem Graf-Eberhard-Gymnasium. Immer wieder machen Sonderschulen und allgemeine Schulen auch gemeinsame Schullandheimaufenthalte. Die Schüler erleben in mehrtägigen Unternehmungen gemeinsam die Natur und erfahren nebenher vieles von anderen Menschen, zu denen sie sonst wohl keinerlei Kontakt gehabt hätten.

Ein anderes Beispiel der Kooperation über den einzelnen Schultyp hinaus startete im Sommer 2006. Seit diesem Zeitpunkt findet an der Grund- und Hauptschule (GHS) Bad Urach Ganztagesbetrieb statt. In diesem Zusammenhang startete auch ein neuartiges Projekt der Zusammenarbeit mit der Wilhelmschule Bad Urach- die Lernwerkstatt.

Dort wird eine Schülergruppe an einem Nachmittag in der Woche von zwei Lehrerinnen, Susanne Maier Störmer von der GHS und Kathrin Sautter von der Wilhelmschule, betreut. Die erste Hälfte des Nachmittags bearbeiten die Schüler und Schülerinnen unterrichtliche Inhalte und bekommen wenn nötig entsprechende Hilfen beim Lernen. Manche sind nicht gewohnt in einer ruhigen Umgebung konzentriert zu arbeiten.

In der zweiten Hälfte planen die Jugendlichen verschiedenste Unternehmungen; vom Waffelbacken bis zum Besuch des Schwimmbades. Sie erfahren dabei, dass es neben einer notwendigen sorgfältigen Planung und Organisation, unverzichtbar ist, sich an Vereinbarungen und Abmachungen zu halten, denn wenn auch nur einer seinen Part nicht erledigt, z. B. beim Waffelbacken das Mehl vergisst, ist das ganze Unternehmen geplatzt.

In dieser Art des Unterrichts können und müssen die Schülerinnen und Schüler ihre ganz persönlichen Bedürfnisse und Wünsche einbringen, sie müssen sich aber auch mit den anderen einigen und lernen Kompromisse zu schließen.

Mit ihren unterschiedlichen Ausbildungen und Zugangsweisen zu Belangen der Schüler ergänzen sich die beiden Lehrerinnen optimal. Die eine mit dem Blick auf den einzelnen Jugendlichen und seine ganz speziellen Bedürfnisse, und die andere legt ihr Augenmerk mehr darauf, den individuellen Lernfortschritt einzufordern.

Bei den Jugendlichen kommt diese Art jedenfalls bestens an, was nachfolgende Zitate eindrücklich belegen:

„Mir gefällt die Lernwerkstatt gut, weil wir selbst bestimmen können was wir machen.“

„Das einzig Schlechte daran ist, dass die Zeit immer so schnell vorbei ist.“

Es kam auch schon vor, dass ein Schüler sich am Ende des Nachmittags für den Unterricht bedankt hat.

Von zentraler Bedeutung für die Förderschüler ist die enge Verzahnung von Oberstufe, Berufsschule und Agentur für Arbeit. Wichtige Weichenstellungen für die Berufswahl werden intensiv vorbereitet und begleitet. **Nachgehende Betreuung** bietet auch nach Abschluss der Förderschule Gesprächs- und Beratungsmöglichkeiten von Lehrern für ehemalige Förderschüler. Hier gibt es auch Mentorenprojekte, in denen Abschlussschüler der Förderschule von Studierenden der Sonderpädagogik beim Start in den Beruf begleitet werden (siehe Homepage der Bodelschwingh-Schule).

An fast allen Förderschulen sind die **Fördervereine** Träger der Schulsozialarbeit. Ihre Unterstützung ermöglicht die sozialpädagogische oder schulpsychologische Arbeit. Dies bietet hervorragende Möglichkeiten, ein integriertes Erziehungskonzept anzubieten. Die Fachleute sind vor Ort als kontinuierliches und selbstverständliches Angebot.

Viele Fachleute und Fachdienste sind selbstverständliche Partner der Arbeit von Förderschulen: **Ärzte, Psychologen und Therapeuten** sind wichtiger Teil einer Zusammenarbeit, die weit über die Vermittlung von Lesen, Schreiben und Rechnen hinausgeht. Ihre Möglichkeiten werden ebenso einbezogen wie die der vielen öffentlichen Fachdienste: soziale Dienste, Erziehungsberatung, Familienhilfe. Oft unterstützen **Betreuungsangebote des Jugendamtes** die pädagogischen Ziele von Elternhaus und Schule.